

Leserantwort

Kollege Kassel nimmt in seiner Kritik an der Meinung von Dieter W. einen Gesichtspunkt ins Visier, der auch mir nicht behagt.

Dieter hat die Tendenz, die Gewerkschaftsführungen wegen ihrer Schwächungspolitik zum Gegner zu rechnen und entsprechendes Vokabular zu benutzen. Angesichts der DGB-Politik und der „windelweichen“ Haltung der IG BCE gegenüber dem Kapital ist das nur zu verständlich.

In der gewerkschaftlichen Politik spiegeln sich aber immer diese **beiden Seiten**: Ein Apparat, der kein eigenes Interesse in Arbeitskämpfe einbringt und sozialdemokratisch fortgebildet ist und die Existenz von Einkommens- und Lohninteressen der Mitglieder, denen der Apparat seine Existenz verdankt..

Die Antwort auf dieses Dilemma kann aber nur die Stärkung der Demokratie in den Gewerkschaften und eine Selbstorganisation der Arbeiterbewegung von unten sein, die nicht auf Spaltung setzt. Diesen Aufgabe hat sich Dieter trotz alledem verschrieben. Eine Kritik darf weder dies, noch die bitteren Erfahrungen mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung übersehen.

Lieber Kollege Kassel,

leider führst Du diesen wichtigen Satz nicht aus: „Die Kolleginnen..., kritisieren zwar die Flexi-Streiktaktik und die windelweiche Haltung gegenüber dem Unternehmer – die ja auch bisher keinen Erfolg hatte.“ Du zitierst andere. Auf Deine eigene Meinung und Analyse wartet man im Brief leider vergeblich.

Versteck Dich nicht hinter den „Kolleginnen“, heraus mit Deiner Meinung. Erkläre uns, wieso die Flexi-Taktik der IG BCE-Führung in Wirklichkeit ein verdeckter Streikabbruch war, erkläre uns, weshalb die IG BCE von einem beinharten Streik zu einer unwürdigen luschtigen Wattedäuschchengangart übergang und warum die IG BCE einen Weg einschlug, der der Belegschaft keinen Erfolg durch Kampf einbringen sollte?

Du findest aber nicht nur keine Worte zur Misserfolgstaktik der IG BCE- Führung, Du machst auch noch andere Kollegen in Hamburg für die Misserfolge von Gewerkschaften mitverantwortlich: „... das Problem der Passivität unter den Gewerkschaftsmitgliedern“, „... es fehlt die unterstützende Kraft von anderen Betrieben und einer außerparlamentarischen Öffentlichkeit“.

Nicht dass eine unterstützende Kraft von anderen Betrieben etc. keine Bedeutung hätte, aber Du willst mit diesen Fingerzeigen von den gravierenden Fehlern der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung ablenken.

Du führst auch die Streikrechtsprechung an. Nur die Rechtsprechung? Sind es nicht die Schwarzrotgrügelb und der EU geschaffenenen oder tolerierten Gesetze, die dem Arbeitskampf Fesseln anlegen? Wo ist hier die Aufklärung des DGB, wo die Motivierung für politischen Kampf dagegen?

Du findest leider kein Wort zur desaströsen, gewerkschaftsschädigenden Politik unter Michael Sommer und seinen Freunden, von der sich seit 1990 5,5 Millionen Gewerkschaftsmitglieder, also die Hälfte!, durch Austritt abgewand haben. Seit dem Ende der 80er Jahre hat der DGB den Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit und für Arbeitszeitverkürzung aufgegeben, Der Desindustrialisierung im Osten wurde lamentierend zugeschaut, die Kampfkraft von Belegschaften wurde durch Vorgehensweisen wie bei Neupack geschwächt.

Du verwendest die bedauerlichen Folgen der Sommerschen (Anti-)DGB-Politik zur Rechtfertigung und Vertuschung der taktischen Fehler bei den Einzelgewerkschaften.

So findet kein Wiederaufbau von unten statt!
So kann man nicht mit Dieter umgehen.

Peter Keller